

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1915**

172 (14.4.1915) Abendausgabe

Badische Presse

General-Anzeiger der Residenzstadt Karlsruhe und des Großherzogtums Baden

Unabhängige und am meisten gelesene Tageszeitung in Karlsruhe

Gratıs-Beilagen: 1 Nummer „Nah und Fern“ für Wanderung und Reise, Spiel und Sport, monatlich 2 Nummern „Courier“, Anzeiger für Landwirtschaft, Garten-, Obst- und Weinbau, 1 Sommer- und 1 Winter-Fahrplan und 1 illustrierter Wandkalender, sowie viele sonstige Beilagen

Täglich 16 bis 40 Seiten. Weitans größte Abonnentenzahl von allen in Karlsruhe erscheinenden Zeitungen

Eigentum und Verlag von Ferd. Biergarten... Gesamt-Auflage: 46000 Exempl. je 2 mal wochentags, gedruckt auf drei Zwillinge-Notationsmaschinen neuesten Systems in Karlsruhe und nächster Umgebung allein über 27500 Abonnenten

Expedition: Brief- und Lammstraße... Bezugspreis in Karlsruhe: Am Verlage abgeholt 60 Pf. und in den Zweigexpeditionen abgeholt 65 Pf. monatlich

Nr. 172. Telefon: Expedition Nr. 86. Karlsruhe, Mittwoch den 14. April 1915. Telefon: Redaktion Nr. 309. 31. Jahrgang.

Vom Krieg

Vom westlichen Kriegsschauplatz

Wieder eine Reihe französischer Angriffe abgewiesen. W.T.B. Großes Hauptquartier, 14. April. Am 14. Ein nächstlicher feindlicher Vorstoß bei Berron-Bac scheiterte... Zwischen Maas und Mosel wurde weiter gekämpft... In den Vogesen mißglückte ein französischer Vorstoß gegen den Schnepfen Riech-Kopf südwestlich von Meheral.

Gefechte wurde das Schiff „Amazon“, das die Flagge des Konteradmirals führte, an der Wasserlinie stark beschädigt... Die Anwesenheit der Schiffe hatte zur Folge, daß immer weniger deutsche Truppen an der Küste gesehen und immer mehr schwere deutsche Geschütze in Stellung gebracht wurden... Der größte Schaden war die Zerstörung eines Turmes für hölzerne Kanonen und mehrere Treffer an der Wasserlinie des Schiffes „Mersey“... Die Kämpfe in den Karpaten.

Zum Vorgehen Deutschlands gegen England

W.T.B. London, 14. April. Der Marinemitarbeiter der „Morning Post“ schreibt über die Tätigkeit der deutschen Unterseeboote: Die britischen Patrouillenschiffe haben zwar wahrscheinlich viele Handelschiffe vor dem Versenken bewahrt... Der „Kronprinz Wilhelm“ mußte sich aber ebenso wie die „Karlsruhe“ zurückziehen.

Der „Kronprinz Wilhelm“ im amerikanischen Hafen

W.T.B. London, 14. April. Die „Times“ melden aus New York vom 12.: Der Kapitän des „Kronprinz Wilhelm“ erzählte amerikanischen Berichterstattern, der Dampfer habe ein Gefecht mit den englischen Kreuzern „Berwick“, „Suffolk“ und „Bristol“ gehabt... Die Begegnung der Kommandanten des „Prinzen Eitel Friedrich“ und des „Kronprinz Wilhelm“ war sehr herzlich... Englische Verluste durch die deutschen Hilfskreuzer.

Vom östlichen Kriegsschauplatz

Die Lage im Osten ist unverändert. Oberste Heeresleitung. Die Kämpfe in den Karpaten. W.T.B. Berlin, 14. April. Die „S.Z.“ schreibt: Auf der gesamten Ostfront, auf der von uns wie von den Truppen der Verbündeten besetzten Linie, ist, wie wir zuverlässig erfahren, die Gesamtlage für uns durchaus zufriedenstellend... Die Vereinigten Staaten seien, so führt Graf Bernstorff aus, die einzige Nation, welche Waffen und Kriegsmaterial auszuführen imstande sei... Der Kampf um die Dardanellen.

Die amerikanischen Waffen- und Munitionslieferungen

U. Rotterdam, 14. April. (Privat.) Die vom deutschen Botschafter der Washingtoner Regierung neuerdings überreichte Note gegen die Fortdauer der Munitionslieferungen Nordamerikas an die Mittelmächte... Der Kampf um die Dardanellen.

Englische Verluste durch die deutschen Hilfskreuzer

W.T.B. London, 14. April. In einem Artikel der „Times“ wird der Wert der Schiffe, die von dem deutschen Hilfskreuzer „Kronprinz Wilhelm“ versenkt wurden, auf rund 1 165 000 Pfund Sterl. (= 23 300 000 M.) geschätzt... Der Kampf um die Dardanellen.

Oberste Heeresleitung

Der französische Bericht. W.T.B. Paris, 14. April. (Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht von gestern Abend 11 Uhr: Der Tag war auf der ganzen Front ruhig... Die Vereinigten Staaten seien, so führt Graf Bernstorff aus, die einzige Nation, welche Waffen und Kriegsmaterial auszuführen imstande sei... Die Verluste der englischen Flotte an der belgischen Küste.

Die Verluste der englischen Flotte an der belgischen Küste

W.T.B. London, 14. April. Die Admiraltät veröffentlicht einen Bericht des Konteradmirals Hoed, des Kommandanten der Flottille an der belgischen Küste über die Tätigkeit der Flottille im Oktober und November... Der Kampf um die Dardanellen.

Der Kampf um die Dardanellen

W.T.B. London, 14. April. Wie die „Daily News“ aus Tenedos melden, wird eingeräumt, daß der Angriff auf die Dardanellen vorläufig infolge der Stärke der Dardanellenforts und der Treffsicherheit der Türken eingestellt worden sei.

Der Kampf um die Dardanellen

W.T.B. London, 14. April. Wie die „Daily News“ aus Tenedos melden, wird eingeräumt, daß der Angriff auf die Dardanellen vorläufig infolge der Stärke der Dardanellenforts und der Treffsicherheit der Türken eingestellt worden sei.

Der Papst und der Krieg

W.T.B. Rotterdam, 14. April. Der „Rotterdamse Courant“ meldet aus London: „Ball Mall Gazette“ schreibt über die Botschaft des Papstes an das amerikanische Volk, sie werde durch die Deutschen in Amerika als eine Mahnung ausgelegt werden, die Ausfuhr von

Japan und China

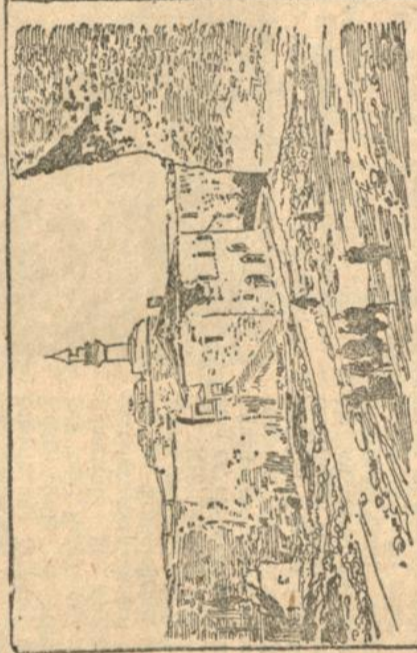
W.T.B. Shanghai, 14. April. (Reutermedung.) Hier besteht tatsächlich, wenn auch nicht dem Namen nach ein Bosphorus japanischer Waren. Man hört das Wort „Bosphorus“ kaum jemals, aber die chinesischen Blätter benutzen die Schwierig



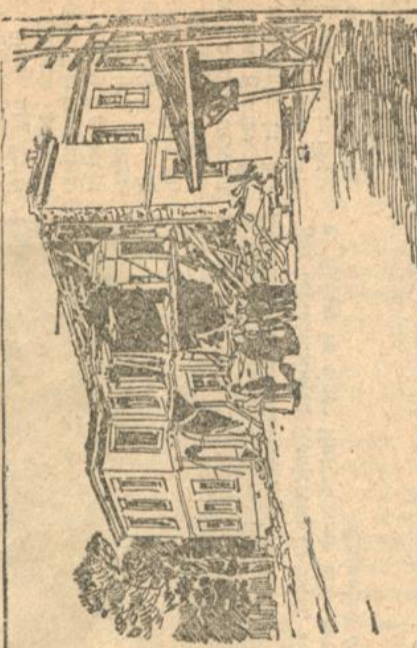
Das große Artillerieduell an den Dardanellen.

M. I. B. Heber die demütigendsten Ereignisse des 18. März, an dem die englisch-französische Flotte in den Dardanellen eine entsetzende Niederlage erlitt und nach siebenstündigem Kampfe unter schweren Verlusten der Kampfplätze räumen mußte, erlitten wir in Ergänzung unserer Zeitungsmaterialien folgende Schilderung.

Sonderberühmter Artilleriegeschütz der letzten Beschießung aber an den alten, 1465 von Mohammed II. erbauten Schloßtürmen Kaleh Sultanisch und Kiti-el-bahr gelegenen starken Forts Hamidiyah und Medschidiyah die die enge, nur 1350 Meter breite Grenze der äußeren und mittleren Dardanellen bilden, in besagelter Höhe verläuft.



Granatwirkung an einem Nebengebäude innen halb der Festung Kaleh Sultanisch.



Die beschädigte u. z. unbewohnte frühere Kommandantur von Tschanak-Kaleh.



Deutsche und türkische Gräber auf dem Militärfriedhof von Tschanak-Kaleh.

So ließ das kleine Häuflein der auf diesem Teile des Kriegsschauplatzes angelassenen Journalisten am Donnerstag, den 18. März, in etwas nachmittäglicher Stimmung vor dem einzigen noch offenen Hauptausgang von Tschanak-Kaleh, auf dem sonnigen Plage inmitten des Ortes, den in einer deutschen Ortlichkeit von gleicher Größe der Dorfkirche hielten. Man erörterte das für und wider der Wichtigkeit eines erneuten Angriffs oder der Einkesselung der Bemühungen um die westmittlere Meerenge, als plötzlich — es war gegen 11 1/2 Uhr — die friedliche Stille durch eine ungeheurer starke Explosion in erster Linie unterbrochen wurde. Nach vor wenigen Minuten hätte das Krepiereiner einer Granate großen Kalibers mitten im Orte eine ungeheure Panik verursacht, aber in diesem aufgeregten Zustande kam die Flut für Gefahr rasch ab, und so begab man sich zu nächst auf den Strand, um zu sehen, ob vielleicht wieder einmal ein Schiff auf der anderen Seite der Dardanellen bei Kiti-el-bahr liegende Fort beschossen würde, das die feindliche Flotte fast stets zuerst auf sich zu nehmen pflegte. Aber noch ehe man den Staub erreicht, folgten der ersten Granate, die man als einen abgetriebenen Gast angesehnen

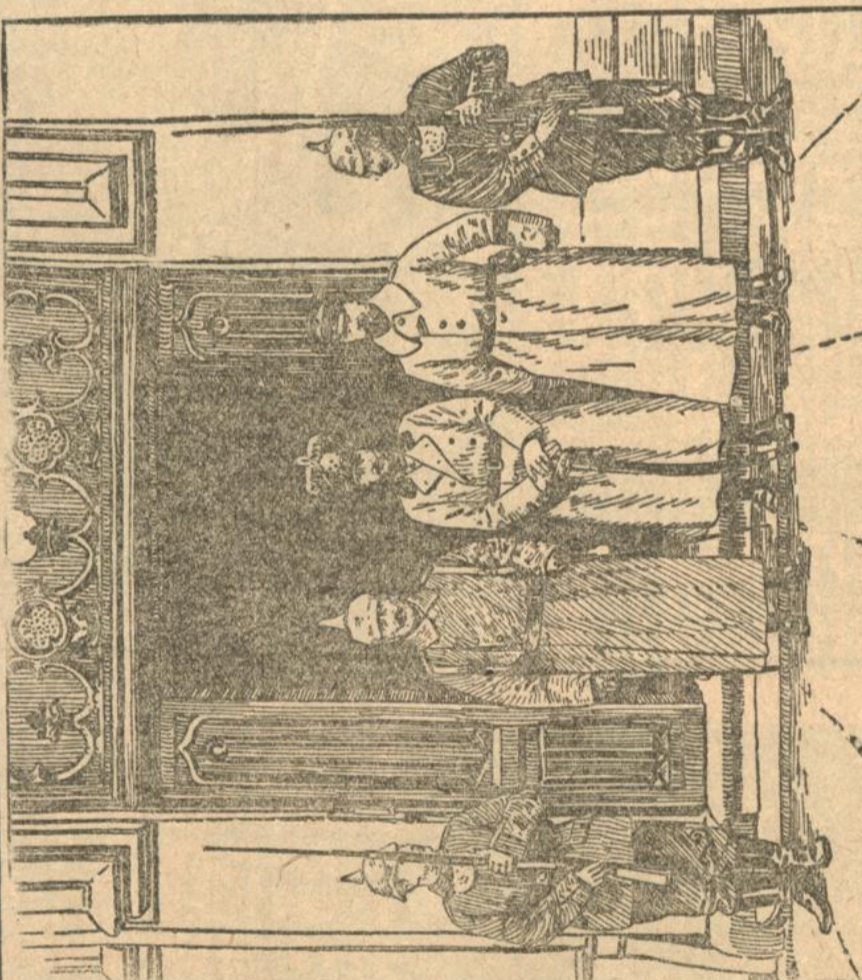
kam, zu streuen verstanden. Die Hügel des europäischen Ufers waren bereits in dicke Wolken gehüllt, die teils vom Rauch der explodierenden Granaten teils vom Staub der aufgewühlten Erdmassen geschüttet wurden. Während jedoch die Geschosse auf diesem Ufer im allgemeinen in ziemlich hoher Höhe ihres Zieles niederzogen, war das Feuer auf die asiatische Seite weit weniger gerichtet, denn in der ersten Stunde des Geschützes verteilte sich nur selten eine Granate auf den Hof des Forts Hamidiyah. Dagegen konnten ununterbrochen die verdringenden Gräbe des Feindes in die Straßen und Häuser der harmlosen Köpferstadt Tschanak-Kaleh, deren Bewohner sich ebenfalls auf die umliegenden Berge flüchteten. Hier und dort führten mit gewaltigem Krachen die leicht gebauten Häuser zusammen; das schärfste Merkmal einer alten Mauer wurde zur Hälfte von einem großen Montastück weggerissen, glühende Stahlpfeiler schwebten durch die Luft, sich am anderen Ende ihrer Wände tief in das Gestein einbohrend, und von neuem einen Haufen von Steinergüssen umstürzten.

Unter diesen Verhältnissen konnte man den alten Turm kaum mehr als einen sehr angenehmen und sicheren Zufluchtort bezeichnen. Man hing hoch und war, wie hoch bemerkt wurde, zur rechten Zeit, denn während die kleine Gruppe noch in dem blickeren, schattigen erstarrten fest gebauten Turmweg stand und überlegte, ob in der Nähe von mehreren Dugden kalten Munition während einer maßlos heißen feindlichen Beschießung wohl der richtige Ort für Schutzplätze sei, lag mit ohrenberaubendem Krach eine Granate in die an den

schwieriger Schanden wurden sie jetzt verächtlich, weil sie das Schöne und Ehrenvolle um schändlichen Gewinn preisgaben, den Toren aber schienen sie gerade damals auf der Höhe ihres Glanzes und Glückes zu stehen.

„Da beschloß Zeus, ihren Übermut zu strafen. In ihrer Verblendung ließen sie sich zu einem Heereszuge gegen eines friedlichen Volk des Festlandes hinreißen. Und nun bewährte sich der Unverstand zwischen wärrer und löstbarer Täuschung. Denn das Okeanos so über sie auch ohne Hilfe der andern in der kühnen Wädung, daß es legen an Seelenstärke und in jeglicher Art von Kriegestun, daß es über die Gegner den vollen Sieg gewann. So schickte er zugleich die noch nicht unterworfenen vor der Knechtschaft und besetzte die schon Gefangenen. Es war die größte und schönste Gebenart, welche das Volk vorwärts sah. Die Insel Mikantus aber soll in einer furchtbaren Nacht mit samt ihren Bewohnern ins Meer versinken.“

Plato nennt diese Geschichte eine Sage aus längst vergangener Zeit. War er nicht ein Seher?



Besuch des Kaisers im Hauptquartier des Kronprinzen.

— Unser Kaiser, der jetzt auf dem westlichen Kriegsschauplatz weilt, überzeuget sich meistens persönlich von dem Stande der Dinge bei den verschiedenen Armeen. Wie wir wissen, war er auch schon auf dem östlichen Kriegsschauplatz, um dem tapferen Olybere persönlich seinen kaiserlichen Dank auszusprechen. Vor kurzem besuchte er auch die um Verdun kämpfende Kronprinzen-Armee und verweilte einige Zeit im Hauptquartier des Kronprinzen, wo er auch seinen fünften Sohn, den Prinzen Oskar, antraf. Das nebenstehende Bild zeigt uns den Kaiser im Hauptquartier des Kronprinzen.

Kriegs-Allerlei.

— Der Kaiser in der Kirche. Die in Batabia (Holländisch-Indien) von den dortigen Deutschen herausgegebene Monatschrift „Deutsche Wacht“ enthält auch einen Brief, der an eine deutsche Dame in Batabia von ihrem im deutschen Hauptquartier befindlichen Bruder gerichtet ist. „In der Dämmerung“, heißt es in diesem Briefe, „luchte ich die Kirche auf das einzige Gotteshaus im Orte. Vor dem Altar kniete ein Soldat im Mantel, der mit Inbrunn betete. Sein Gesicht war in den gestärkten Händen begraben. Neugierig, den frommen Soldaten in der Nähe zu sehen, warrete ich, nachdem ich mein Gebet verrichtet hatte, vor der Kirche. Nach etwa einer halben Stunde — es war schon finster geworden — trat der Soldat aus dem Gotteshaus heraus, und ich sah ihm direkt ins Gesicht — es war der Kaiser. Man konnte glauben, daß ich mich getäuscht habe, aber der Kaiser sprach freundlich an und unterhielt sich eine ganze Weile mit mir. Das Ergebnis hat auf mich einen überwältigenden Eindruck gemacht.“

× Der „große Pommer“ von Pont à Mousson. Im Jahre 1870 moars, in Pont à Mousson. Eben war das deutsche Hauptquartier dort eingezogen, als eine Schar pommerischer Soldaten einen Zug gefangener Franzosen einbrachten, die nun von den einwohnenden Frauen und Mädchen mit Wein, Brot und anderem Vorrat versehen wurden. Die deutschen Soldaten hatten dabei das loere Juchel geäußert. Da beobachtete der bekannte Berliner Sumorist Soling eine lauffe Begleitende, die es verbietet, herzutreten zu werden. Ein pommerischer alte Zeit schließlich der Spelung der Gefangenen ausgesprochen. Die deutsche Dame, es nimmere genug des Guten sei und auch an die Reise kommen müsse, ergriff er furchtbar eines der gefüllten Weingläser und wollte es zum Munde führen. Aber eine „normanne“ französischer Dame warf sich plötzlich auf ihn, enthielt ihm das Glas und warf es auf die Erde, daß es stürzend zerbrach.

Für die Redaktion verantwortlich: Albert Setzer. Druck und Verlag von Ferd. Tietzgen in Karlsruhe.

schwieriger Schanden wurden sie jetzt verächtlich, weil sie das Schöne und Ehrenvolle um schändlichen Gewinn preisgaben, den Toren aber schienen sie gerade damals auf der Höhe ihres Glanzes und Glückes zu stehen.

„Da beschloß Zeus, ihren Übermut zu strafen. In ihrer Verblendung ließen sie sich zu einem Heereszuge gegen eines friedlichen Volk des Festlandes hinreißen. Und nun bewährte sich der Unverstand zwischen wärrer und löstbarer Täuschung. Denn das Okeanos so über sie auch ohne Hilfe der andern in der kühnen Wädung, daß es legen an Seelenstärke und in jeglicher Art von Kriegestun, daß es über die Gegner den vollen Sieg gewann. So schickte er zugleich die noch nicht unterworfenen vor der Knechtschaft und besetzte die schon Gefangenen. Es war die größte und schönste Gebenart, welche das Volk vorwärts sah. Die Insel Mikantus aber soll in einer furchtbaren Nacht mit samt ihren Bewohnern ins Meer versinken.“

Plato nennt diese Geschichte eine Sage aus längst vergangener Zeit. War er nicht ein Seher?



Karlsruher Schwurgericht.

Δ Karlsruhe, 14. April. Die heutige Verhandlung des Schwurgerichts richtete sich gegen die Witwe des Kaminsgermeisters...

Bei ihrer Vernehmung bekennt die Angeklagte, schuldig zu sein. Sie gab an, 60 Jahre alt zu sein und früher in Donaueschingen gewohnt zu haben.

Im Jahre 1911 machte sie einen der Söhne der Angeklagten selbständig und packete bei dem ehemaligen Gerichtsvollzieher Rebholz in Baden zum Preise von 1028 M. in dem Rebholzschen Hause eine Bäckerei...

Der Gerichtsollzieher Rebholz zu seinem Gelde nicht kommen konnte, ließ er die Angeklagte zum Offenbarungseide vorladen. Da sie in dem Termine nicht erschienen war, wurde ein Haftbefehl erlassen.

Die Vernehmung der Zeugen verlief für die Angeklagte belastend. Der Hilfsrichter, vor dem die Witwe in Durlach den falschen Eid leistete, berichtete über die Fragen, die er der Angeklagten im Offenbarungstermine vorgelegt hatte.

Karlsruher Strafkammer.

Δ Karlsruhe, 13. April. Sitzung der Strafkammer II, Vorsitzender Landgerichtsdirektor Dietz, Vertreter der Staatsanwaltschaft: Staatsanwalt Dr. Hafner.

versucht. Bei einem Süßfrüchtenhändler wollte die jugendliche Bande Apfelsinen stehlen, sie wurde jedoch gestört und konnte keine Beute machen.

Der Kaufmann Emil Heerlein aus Hochdorf war vom Schöffengericht zu Pforzheim wegen Diebstahls zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Gegen das Urteil legte er Berufung ein.

Der Arbeiter Adolf Höb aus Eutingen war vom Schöffengericht zu Pforzheim wegen Sachbeschädigung und Ruhestörung zu 2 Wochen Gefängnis, abzüglich einer Woche Haft, verurteilt worden.

Nr. 20 des „Karlsruher Wohnungs-Anzeiger“ der „Badischen Presse“ wurde heute ausgegeben und enthält die neueste Zusammenstellung der in der „Bad. Presse“ zum Vermieten ausgeschriebenen Zimmer, Wohnungen, Ladenlokale, Bureaus, Geschäfts- und Lagerräume, Werkstätten, Keller etc.

Festhalle Karlsruhe. Mittwoch, den 21. April, abends 8 1/2 Uhr. Einlass 7 1/2 Uhr. Ende nach 10 Uhr. Zum Besten des Roten Kreuzes u. der Kriegsnottleidenden IV. Vaterländisches Konzert des Großh. Hof-Orchesters unter Leitung des Herrn Hofkapellmeisters Alfred Lorentz.

Montag, 19. April, 8 1/2 Uhr, im Museumsaal Gastspiel der Berliner Urania Wissenschaftliches Theater Die Vogesen und ihre Kampfstätten Der Einfall der Franzosen in Elsaß Kriegsvortrag mit ca. 100 Lichtbildern.

Bequemste Herrenstiefel. Ipes, auch für ältere Herren. Bester Ersatz für Maharbeit. Spezial-Artikel für kranke Füße. Senkfüße empfindliche Füße Schweißfüße etc. Reformhaus Neubert, Kaiserstr. 122.

B. & H. Baer Spezialhaus für feinen Damenputz 233 Kaiserstrasse 233 Große Auswahl, bestes Material und Verarbeitung. Jede Preislage. Einfach garnierte Hüte, Matelots von Mark 2.75 an.

Badischer Landesverein vom Roten Kreuz. 19. Danksagung für auswärtige Gaben. An Spenden für das Rote Kreuz sind von außerhalb der Stadt Karlsruhe hochhabenden Personen bei unierer Kasernenverwaltung in der Zeit vom 16. bis 31. März weiter eingegangen.

Kartoffel-Verkauf. Abgabe im Gaswerk I, Kaiserstr. 11, an die Besteller der Augustastr. Gaisstraße, Bannwald-Allee, Baumweiserstraße, Beethovenstraße, Veierheimer-Allee, Velfors, Bernhards, Wischard, Blücher, Blumen-, Boeckh-, Strabms- und Brauerstraße. Donnerstag, den 15. April 1915.

Lebensbedürfnis-Verein Karlsruhe. Die Ausschüttung der Dividende erfolgt am Donnerstag, den 15. April, vormittags von 8 bis 12 Uhr und nachmittags von 2 bis 6 Uhr, für die Nummern der neuen Kartenbücher von 12451-13050 an unierer Kasse Roonstr. 28 gegen Vorzeigung des neuen Kartenbuchs.

Palast-Lichtspiele. Ab heute Mittwoch: Alleiniges Erstaufführungsrecht für Karlsruhe Die Löwenbraut Spannendes Schauspiel in 4 Akten. Neueste Kriegsberichte! Bei Bedarf als Einlage: „Ein Sklave seiner Vergangenheit“. Sensationsbild. 5139. Voranzeige Die Banditen der Prärie. Ein prachtvolles Wildwestbild in 3 prächtigen Akten. ab Samstag.

la. Hektographen = Masse. Billig zu haben in der Geschäftsstelle der „Bad. Presse“.

